№ 56. Freitag, den 7. März 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Prinz Heinrich in Amerika.

Um 4 Uhr nachmittags traf Prinz Heinrich am Dienstag, wie schon gemeldet, in Milwaukee ein. Zu Ehren des Prinzen Heinrich hatte die Stadt Festgewand angelegt. Während sechsstündigen Aufenthaltes unternahm der Prinz eine Rundfahrt, und zwar zuerst nach dem Geschäftsviertel. Auf den Straßen war eine ungeheure Menge angesammelt. Admiral Evans und Bürgermeister Rose fuhren mit in dem Wagen des Prinzen, der von einer Polizei- und Kavallerieeskorte umgeben war. In der Nähe des Bahnhofs grüßten tausend deutsche Kriegsveteranen, die aus vielen Städten Wisconsins herbeigeeilt waren, den Prinzen. Unter Geschützsalut und stürmischen Huldigungen traf der Prinz im überfüllten Ausstellungsgebäude ein, wo er mit dem „Deutschen Lied“ begrüßt wurde. Hierauf hielt der Bürgermeister von Milwaukee die Begrüßungsansprache, in welcher er darauf hinwies, daß die Bevölkerung Milwaukees größtenteils aus Deutschen bestehe, und den Einfluß hervorhob, welchen das besonnene deutsche Element hier gegenüber dem ungestümen Yankee habe, und den Prinzen aufs herzlichste willkommen hieß. Im Namen der deutschen Bevölkerung sprach der frühere Kongreßabgeordnete Deusler; er sagte, die Heimatserinnerungen seien unauslöschlich, und schloß:

„Wenn Eure königliche Hoheit zurückgekehrt sein werden, möge das teure alte Vaterland Ihr Zeugnis hören, daß wir nimmer vergessen können, wes Stammes wir sind!“ Im Namen der zwanzig zum deutschen Veteranenbund von Wisconsin zusammengeschlossenen Vereine sprach Kapitän Court, der die Zwecke und Ziele des Veteranenbundes erläuterte und mit der Versicherung schloß: „Wir teilen innig den Wunsch des Kaisers nach Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika.“

All diesen Reden schlossen sich neue Gesangsvorträge an. Als der Prinz sich erhob, erschallten brausende Hurrahrufe.

Von dem Ausstellungsgebäude begab sich der Prinz durch die prächtig illuminierte Stadt nach dem Hotel Pfister, wo ein glänzendes Bankett stattfand. In der Mitte des reichgeschmückten Saales schwebte ein aus Blumen gebildetes Modell der „Hohenzollern“. Nach den Toasten auf den Präsidenten und Kaiser Wilhelm und nach dem Toast auf den Prinzen erwiderte dieser, es sei für ihn ein Vergnügen, seinen Dank für den ihm in Milwaukee bereiteten herzlichen Empfang auszusprechen. Besonders erfülle ihn mit Freude, daß die Stadt, wie er eben gehört, ihre Entwickelung zum größten Teil dem deutschen Element der Bevölkerung verdanke. Er betrachte dieses Element als eines der stärksten Bande zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Der Prinz schloß mit einem Hoch auf das Wohl und das weitere Gedeihen der schönen Stadt Milwaukee. — Alsdann überreichte der Bürgermeister von Milwaukee dem Prinzen ein prächtiges Album. Bei der Abfahrt des Prinzen um 10 Uhr abends hielt eine dichte Zuschauermenge den Bahnhof besetzt und begrüßte den Prinzen mit begeisterten Zurufen.

Um $12\frac{1}{4}$ Uhr Nachts traf der Zug mit dem Prinzen Heinrich von Milwaukee wieder in Chicago ein und setzte, nachdem die Ueberführung von den Gleisen der Chicago-Milwaukee-Saint-Paul-Bahn auf diejenigen der Lakeshore-Michigan-Southernbahn erfolgt war, um $12\frac{3}{4}$ Uhr die Fahrt nach Buffalo fort.

Gestern vormittag kurz nach 9 Uhr ist Prinz Heinrich in Cleveland eingetroffen. Tausende waren am Bahnhofe versammelt, als der Zug des Prinzen Heinrich ankam. Der Mayor erhielt die Einladung, den Wagen des Prinzen zu betreten, um ihm den Willkommensgruß zu entbieten. Der Prinz lehnte es ab, zur Menge zu sprechen, weil sein Hals etwas angegriffen sei. Vormittags 10 Uhr 35 Minuten traf der Zug in Ashtabula (Ohio) ein und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise fort. In Erie kam der Zug mit dem Prinzen Heinrich vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr an und nahm einen Aufenthalt von 5 Minuten. Die überaus zahlreich am Bahnhof angesammelte Menge brach in Hochrufe aus. Der Prinz erschien am Fenster und grüßte die Menge. In Dunkirk (Ohio) ist der Zug nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr eingetroffen. 5000 Menschen hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden und bereiteten dem Prinzen stürmische Huldigungen. Nachmittags $2\frac{3}{4}$ Uhr langte Prinz Heinrich in Buffalo an. Am Bahnhof wurde er von dem Mayor begrüßt. Eine zahllose Menge hatte sich am Bahnhof und in der Umgebung desselben eingefunden. Nach einem viertelstündigen Aufenthalte brach der Prinz nach dem Niagarafall auf.

Die ununterbrochene Reihe der Festlichkeiten und Besichtigungen beginnt bereits, beim Prinzen Heinrich ein Gefühl der Abspannung hervorzurufen. Seine Gesichtsfarbe ist nicht mehr so frisch, wie zu Anfang der Reise. Er äußerte, er fühle sich ermüdet; das festgesetzte Programm führt er indes soweit wie möglich durch. Bis jetzt hat Prinz Heinrich zwölf Staaten durchreist. Die ganze Reise erstreckt sich auf dreizehn Staaten, abgesehen von dem Columbia-Distrikt. Eine Spazierfahrt durch Chicago, welche im Programm nicht vorgesehen war, unternahm Prinz Heinrich noch am Dienstag vormittag, da er früh genug aufgestanden war, um seinen Besichtigungen noch eine Extra-Nummer einfügen zu können. Der Besuch der großen Lagerhäuser in Chicago soll dagegen unterblieben sein, weil die Polizeibehörden erklärten, in diesem Falle die Verantwortung für die persönliche Sicherheit des Prinzen Heinrich nicht übernehmen zu können.

Nach der Rückkehr nach New-York findet, wie von dort gemeldet wird, am 10 d. Mts. im Deutschen Theater eine Gala-Vorstellung statt, zu der Prinz Heinrich nachträglich sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat — Die Zahl der Besucher der „Hohenzollern“ wird bis jetzt auf 15 000 geschätzt. Leider wurde von Leuten, die auf irgend ein Andenken erpicht waren, mancherlei Unfug verübt.

Prinz Heinrich überbringt Kaiser Wilhelm als Geschenk des Präsidenten Roosevelt ein mit einem Kostenaufwand von 2000 Dollars in Sonderdruck hergestelltes Exemplar des vom Präsidenten Roosevelt verfaßten Buches „Die Jagd auf Großwild“.

Vom Reichstage.

158. Sitzung, 5. März.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Freiherr von Richthofen und Kolonialdirektor Dr. Stübel.

Die Nachtragsforderung zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Veteranen wird ohne Debatte in dritter Lesung bewilligt.

Bei der Weiterberatung des Etats des Auswärtigen wird längere Zeit debattiert über die Regierungsforderung von 30 000 Mark als dauernde jährliche Beihilfe für die deutsche Kolonialgesellschaft für Schaffung einer Auskunftsstelle für Auswanderer.

Die Kommission hat nur die Gewährung einer einmaligen Beihilfe beschlossen.

Die Abgg. Lenzmann und Dr. Müller-Sagan (Frs. Vpt.) treten für die gänzliche Streichung der Position ein.

Schließlich wird der Kommissionsbeschluß angenommen.

Ueber den Kommissionsbeschluß betr. Ankauf von Grundstücken in der Wilhelm- und Mauerstraße als Dienstgebäude der Kolonial-Zentralverwaltung wird auf Antrag Dr. Müller-Sagan (Frs. Vpt.) namentlich abgestimmt.

Die Abgg. Dr. Müller-Sagan (Frs. Vpt.) und Bebel (Soz.) hatten die Ablehnung der Position empfohlen, besonders mit der Motivierung, daß die etwas ermäßigte Forderung der Prinzeß Luise von Hohenzollern, der Eigentümerin der betreffenden Grundstücke, von $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark immer noch zu hoch sei.

Der Kommissionsbeschluß gelangte mit 126 gegen 91 Stimmen zur Annahme.

Zum Etat für Deutsch-Ostafrika lag ein Antrag Dr. Arendt (Rpt.) vor, den von der Kommission gestrichenen Titel betr. die Verlängerung der Usambarabahn bis Mombo in der Weise wiederherzustellen, daß statt der von der Regierung geforderten anderthalb Millionen zunächst eine erste Rate von 950 000 Mark bewilligt werden sollte.

Kolonialdirektor Stübel empfiehlt aufs wärmste den Antrag Arendt.

Abg. Richter (Frs. Vpt.) bekämpft unter Bezugnahme auf die schlechte Finanzlage den Antrag Arendt. Er sei fest überzeugt, daß alle diese afrikanischen Bahnen nicht mal die Betriebskosten decken und nur fortgesetzt den Reichszuschuß erhöhen werden. Nun wissen wir ganz genau, daß wir in diesem Jahr im eigenen Reichshaushalt ein Defizit von mindestens 50 Millionen haben werden, das im nächsten Jahre gedeckt werden muß. Es werden ja auch schon Bier- und Tabaksteuern empfohlen, die besonders den Mittelstand treffen. Ist das vielleicht Mittelstandspolitik, die Interessen deutscher Bürger zu benachteiligen zu gunsten von afrikanischen Eingeborenen? (Heiterkeit und Beifall.) Ich habe gefunden, daß die Herren vom Kolonialsport nur Absetzungen beantragen, wo es sich um einige armselige Schreiber handelte. (Sehr wahr! links.) Diese Position hier ist die einzige, die zur Absetzung im neuen Kolonialetat vorgeschlagen wird, und wenn Sie sie absetzen, so bleibt immer noch ein erhöhter Reichszuschuß für Ostafrika von über 700 000 Mark übrig. Die Zuschüsse für Afrika belaufen sich bereits, alles zusammengerechnet, auf über 25 Millionen. Wohin soll es führen, wenn hier nicht Einhalt geboten wird? (Beifall.)

Die Abgg. Werner und Bindewald (Antis.) stimmen dem Antrag Arendt zu.

Hierauf wird der Antrag Arendt, über den es zu namentlicher Abstimmung kam, mit 128 gegen 98 Stimmen abgelehnt.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

(Schluß $5\frac{3}{4}$ Uhr.)

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung, 5. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Studt.

Die Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt beim Titel „Minister“.

Abg. Kopsch (Frs. Vpt.) begründet einen von ihm eingebrachten Antrag, in welchem die Regierung ersucht wird, eingehende Untersuchungen darüber vorzunehmen, ob und inwieweit die Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes den Absichten des Gesetzes entspreche. Die Ausführung dieses Gesetzes habe den Erwartungen der Lehrerschaft vielfach nicht entsprochen, namentlich in Pommern, Westpreußen und Brandenburg wurden berechtigte Klagen erhoben über die verschiedenartige Besoldung in den einzelnen Gemeinden. Nach einer Statistik des preußischen Landes-Lehrervereins haben in der Provinz Westpreußen von 2753 Landlehrern 2647 das Mindestgehalt, das sind 94 Prozent (Hört, hört!), in Ostpreußen 85 Prozent, in Pommern von 2933 Lehrern 1265, in der Provinz Brandenburg 42 Prozent. In Schleswig-Holstein beträgt das Gehalt 240—300 Mk. mehr. Darin liegt eine höhere Wertschätzung der Lehrarbeit, die dort von jeher größer gewesen ist als in anderen Provinzen. (Hört, hört! links.) Ich hoffe, daß nach diesen Darlegungen die Klagen der Lehrer in den östlichen Provinzen als berechtigt anerkannt werden. Redner fordert ferner eine gesetzliche Regelung der Schulpflicht und der Schulunterhaltungspflicht.

Abg. v. Malkewitz (kons.) schließt sich dem Wunsch des Abg. Kopsch nach Vorlegung eines Gesetzes über die Schulunterhaltungspflicht an, das in der Budgetkommission für die nächste Session in Aussicht gestellt sei. Von dem Antrag Kopsch erwarten seine Freunde keine Besserung der Verhältnisse des Schulwesens.

Kultusminister Studt erklärt, über die Schulunterhaltungspflicht werde dem Hause „thunlichst bald“ ein Entwurf zugehen, die Annahme des Abg. Malkewitz aber, daß in der Budgetkommission von Seiten der Unterrichtsverwaltung ein Gesetzentwurf für die nächste Session angekündigt sei, beruhe auf einem Irrtum. Das Lehrerbesoldungsgesetz habe im allgemeinen befriedigende Verhältnisse herbeigeführt. Die Unterrichts-Verwaltung werde aber fortfahren, die Verhältnisse sorgfältig zu prüfen und auf Beseitigung etwaiger Uebelstände Bedacht nehmen. Der Minister legte ferner Verwahrung ein gegen die gestrigen Angriffe des Abg. Dauzenberg.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) bittet den Minister, den polnischen Arbeitern in Hannover und Westfalen die Abhaltung von polnischem Gottesdienst zu gestatten. Das System des deutsch-sprachlichen Unterrichts in der Provinz Posen sei verkehrt, es erzeuge nur Abneigung der Eltern gegen die Lehrer.

Minister Dr. Studt erwidert, daß den berechtigten Wünschen der beteiligten Bevölkerung in Bezug auf den Gottesdienst Rechnung getragen werde. Von einer Beseitigung des deutschen Sprachunterrichts könne keine Rede sein.

Abg. Dr. Friedberg (nl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dauzenberg von gestern und erklärt, daß er den Antrag Kopsch für verfrüht halte.

Abg. Ernst (frs. Vgg.) befürwortet den von ihm mitunterzeichneten Antrag Kopsch und tritt für die Errichtung eines besonderen Unterrichtsministeriums ein.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fk.) fordert die gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht, verwahrt sich aber gegen die Verquickung dieser Materie mit der Frage eines allgemeinen Volksschulgesetzes.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr (Kleine Vorlagen; Kultusetat).

Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Zum Besuch des Kaisers in der Rheinprovinz melden mehrere Blätter folgendes: Der Kaiser trifft am 13. Juni in Bonn ein, verweilt dort zwei Tage und begiebt sich alsdann nach Düsseldorf zur Besichtigung der Ausstellung. Von hier wird sich der Kaiser mittels Dampfschiffes nach Moers begeben und in Homburg landen. Während der Rheinfahrt Düsseldorf-Homburg wird der Kaiser die Parade über eine stattliche Rheinflotte abnehmen, die an beiden Ufern des Rheines vor Anker liegt. Auch bei dem Bonner Besuch ist eine Rheinfahrt vorgesehen. Von Moers begiebt sich der Kaiser nach Krefeld. Der Kaiser dürfte in Begleitung der Kaiserin kommen, da letztere den Wunsch ausgesprochen hat, den Niederrhein kennen zu lernen.

Kronprinz Wilhelm ist auf seiner Reise nach den Reichslanden gestern nachmittag $\frac{1}{2}4$ Uhr in Metz eingetroffen. Als der Kronprinz vom Bahnhof aus vor dem Bezirkspräsidium vorfuhr, wurde er am Eingang von der Gemahlin des Bezirkspräsidenten Gräfin Zeppelin begrüßt. Später besuchte der Kronprinz den kommandierenden General Graf Häseler, hierauf den Bischof Benzler und fuhr sodann bei dem Gouverneur von Metz, General Stoetzer, und dem Kommandeur der 34. Division, Prinzen Heinrich 19. Reuß vor, und gab bei beiden seine Karte ab. Abends fand Diner im Bezirkspräsidium statt.

Chinesische Kanonen hat der Kaiser nicht nur deutschen Bundesfürsten, sondern auch dem König von Italien als Geschenk überwiesen. Der König besichtigte diese Kanonen, vier an der Zahl, am Mittwoch in Gegenwart des deutschen Botschafters im Artillerie-Laboratorium in Rom.

Gegen den Minister v. Podbielski dem bei der Vertretung des Etats des landwirtschaftlichen Ministeriums schon so viel Unrichtigkeiten nachgewiesen sind, hat sich nunmehr auch die Vereinigung deutscher Margarinefabrikanten in einem offenen Brief gewandt, der den Nachweis führt, daß die Behauptungen des Ministers über Margarine und deren Rohstoffe „in vollem Widerspruch mit den thatsächlichen Verhältnissen stehen“.

Bei Rudolf Virchow ist nach der „Deutschen Medizinischen Wochenschr.“ der Knochenbruch jetzt soweit als konsolidiert zu betrachten, daß täglich Gehversuche unternommen werden können. Der greise Patient vermag mit Hilfe einer „Gehbank“ durch zwei Zimmer zu gehen, wobei das verletzte Bein gut aufgesetzt wird. „Es steht zu hoffen, daß er allmählich weitere Fortschritte machen wird. Begreiflicherweise sind diese Uebungen sehr ermüdend für den Patienten, so daß in körperlicher wie in geistiger Beziehung noch große Schonung nötig ist.“

Die Zuckerkonvention wird nach einem von den Delegierten zur Brüsseler Konferenz in der Dienstag-Sitzung gefaßten Beschluß am Donnerstag unterzeichnet und alsbald darauf deren offiziöser Wortlaut veröffentlicht werden. Der Grund der Verzögerung der Unterzeichnung liegt nach der „Köln. Ztg.“ in den von deutscher Seite geäußerten Bedenken über den Vollziehungstermin, der im Vertragsentwurf auf den 1. Februar 1903 festgesetzt ist. Die deutschen Delegierten beantragen, die Vollziehungsfrist zu verkürzen.

Eine Berliner Zuschrift der offiziösen „Südd. Reichskorr.“ widerspricht den Behauptungen, die Zollsätze des Zolltarifes seien vom Kaiser „vorgesehen“ im Sinne einer gebundenen Marschroute für Reichskanzler und Bundesrat, und betont, der Kaiser habe dem Reichskanzler für den gemeinsam mit den Bundesregierungen aufzustellenden Entwurf freie Hand gelassen. Ferner wird erklärt, Graf Bülow habe die agrarischen Führer vor der Abgabe der Erklärung Posadowskys vertraulich davon verständigt, daß ein Nachgeben der Regierungen unmöglich sei.

Den Abschluß der erregten Sitzung der Zollkommission am Dienstag bildete, wie noch erwähnt werden mag, die Mitteilung des Vorsitzenden Rettich, daß ein Photograph die Zollkommission aufzunehmen beabsichtige. Mit seinem Vorschlag, dieses Gesuch abzulehnen, fand der Vorsitzende allseitige Zustimmung.

Die Zolltarifkommission beriet über die Position 10, betreffend unpolierten Reis, die den Zollsatz von 4 Mark unverändert läßt. Desgleichen über Position 161, betreffend polierten Reis, die den Zollsatz von 4 Mark auf 6 Mark erhöht. Geheimrat Lan erklärt, daß die Erhöhung der Reiszölle eine Verteuerung des Reises bringen werde; schlimmstenfalls handle es sich um 5 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung. Uebrigens könnten die inländischen Fabriken den ganzen Bedarf decken. Nun beantragen Müller-Fulda, Bebel, Heim den Zoll für polierten Reis ebenfalls auf dem alten Satz von 4 Mark zu belassen. von Kardorff spricht sich für die Regierungsvorlage aus. Gamp, von Schwerin, Paasche beantragen Schluß. Der Vorsitzende will abstimmen lassen. Stadthagen meldet sich zur Geschäftsordnung. (Großer Lärm.) Die Sozialdemokraten rufen: „Wir protestieren. Vergewaltigung!“ Der Schlußantrag wird angenommen. Posadowsky mahnt zur Verständigung und warnt vor weiterer Verschleppung. Der Vorsitzende Rettich teilt mit, daß der Präsident des Reichstags es ablehnte, die Frage der Schlußanträge vor das Plenum zu bringen. Die Kommission beschließt, eine Vereinbarung zu treffen, wonach Bemerkungen zur Geschäftsordnung und den Ausführungen der Antragsteller stets vor der Abstimmung der Schlußanträge gestattet seien. Die Weiterberatung erfolgt morgen.

Ueber den Verlauf der Geschäftsordnungsdebatte in der Zolltarifkommission wird noch berichtet: Auf Stadthagens Angriffe erwidert der Präses der Kommission Rettich, bei der Rücksprache habe Graf Ballestrem sein (Rettichs) Verhalten bei Schlußanträgen als völlig korrekt bezeichnet. Die Abgeordneten Heim, Paasche und Müller-Meiningen, sowie Rettich erklären es für nötig, unbedingt festzustellen, ob nach gestelltem Schlußantrag ein Redner zur Geschäftsordnungsdebatte zuzulassen sei. Abgeordneter von Kardorff bestreitet diese Zulässigkeit, da sonst jeder Schlußantrag unmöglich sei. Sodann erfolgt der Beschluß auf Anrufung des Plenums auf Antrag Heim, Paasche und Müller-Meiningen. Dieser sowie Müller-Sagan bestreiten Paasches Behauptung, daß die Linke die Verhandlungen hinziehe. Herold bestreitet, daß die Mehrheit Vergewaltigung ausübe, dies läge dem Zentrum frei, aber die Minderheit solle nicht obstruieren. Nach der Erledigung der zur Beratung stehenden Positionen teilt Rettich mit, Graf Ballestrem habe ihm erklärt, die Kommission müsse selbst ihre Geschäftsordnung aufstellen, er lehne es ab, die Sache an den Seniorenkonvent oder das Plenum zu bringen. Nunmehr schlug Gamp folgende Verständigung vor: Bemerkungen zur Geschäftsordnung sind vor dem Debatteschluß zulässig, ein Antragsteller soll stets vor dem Debatteschluß das Wort erhalten. Graf Schwerin-Löwitz befürwortet gegenseitiges Entgegenkommen. Darauf wird eine Vereinbarung zur Verständigung getroffen. Graf Kanitz befürwortet schließlich schnelle Durchberatung des Tarifs, damit man an die Hauptsachen komme, an die Handelsverträge.

Wider den Brotwucher. Im Dorfe Hermsdorf (Sachsen-Altenburg), wo neulich ein bündlerischer Redner hineingefallen ist, nahm eine Versammlung von etwa 300 Bürgern aller Berufe nach einem Referat des Sekretärs vom Handelsvertragsverein, Krauß, über den Zolltarif einstimmig eine Resolution an, die den Bündler von Bloedau ersucht, gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle zu stimmen.

In der Besprechung der Rede des Reichskanzlers Grafen Bülow im deutschen Reichstage bemerkt der „Standard“, die Rede beweise klar, daß das Jangse-Thal in Berlin ebenso sehr als deutsches wie als englisches Interessengebiet angesehen werde. — „Morning Post“ meint, die Rede sei eine überaus klare Darlegung des Weges, in dessen Einhaltung die deutsche Regierung eine Pflicht sehe, die sie im Interesse Deutschlands bei der Leitung der deutschen Politik ausüben müsse. Die Rede sei ein Beispiel für die Anschauungen, die gesunder Menschenverstand von einer nationalen Politik habe.

Der Reichshaushaltsetat für 1902.

Die Budgetkommission hat am Mittwoch vormittag ihre Beratungen über den Etat für 1902 abgeschlossen. Wenn das Plenum überall den Beschlüssen der Kommission folgt, so wird die im Etatsentwurf vorgesehene Zuschußanleihe von 35 Millionen Mark erspart und ebenso der Betrag der sogenannten „ordentlichen Anleihe“ um 35 Millionen Mark ermäßigt, sodaß der Etat für 1902 mit einem Anleihebedarf insgesamt nicht von 182 Millionen Mark, wie in dem Etatsentwurf der Regierung vorgesehen war, sondern nur mit einem Anleihebedarf von 112 Millionen Mark abschließt.

Das günstige Ergebnis ist erzielt worden durch Abstriche an den Ausgaben im Gesamtbetrage von $23\frac{1}{2}$ Millionen, durch Verwendung eines Restbetrages aus der Chinaanleihe der Vorjahre von 33 Millionen Mark und durch Erhöhung der Matrikularbeiträge um $12\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Zuletzt entspann sich in der Budgetkommission am Mittwoch vormittag ein lebhafter Kampf um diese Erhöhung der Matrikularbeiträge. Ohne diese Erhöhung um $12\frac{1}{2}$ Millionen Mark wäre ein Rest der Zuschußanleihe verblieben im Betrage von 12 Millionen Mark. Die Anstrengungen der Zentrumspartei, der Freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokratie waren von Beginn der Etatsberatung an darauf gerichtet, diese Zuschußanleihe zu beseitigen, da eine solche Anleihe eine neue, überaus bedenkliche Pumpwirtschaft im Reichshaushalte einleiten würde.

Zur Begründung der Erhöhung der Matrikularbeiträge um 12 Millionen Mark wurde darauf hingewiesen, daß die Budgetkommission den Anschlag aus den Zolleinnahmen um 12 Millionen Mark in einem früheren Beschlusse erhöht hat.

Gegen die Erhöhung von Matrikularbeiträgen trat im wesentlichen nur ein Abg. Büsing. Die Kommission aber stimmte der Beseitigung des letzten Restes der Zuschußanleihe durch Erhöhung der Matrikularbeiträge mit **17** gegen **10** Stimmen zu (bei vollbesetzter Kommission mit 18 gegen 10 Stimmen). In der Mehrheit befanden sich die freisinnigen Abgeordneten, die Sozialdemokraten, die Abgeordneten des Zentrums und der Vertreter der Antisemiten. Der Vertreter der polnischen Fraktion fehlte. Damit ist bei entsprechender Präsenz auch für das Plenum eine Mehrheit gesichert.

Bekanntlich sind in diesem Jahre der Budgetkommission auf Anregung des Abg. Richter nur diejenigen Teile des Haushaltsetats überwiesen worden, bei denen Streitfragen von erheblicher finanzieller Bedeutung zu erwarten waren.

Wie erwähnt, belaufen sich die Ausgabeersparnisse auf $23\frac{1}{2}$ Millionen Mk. Davon entfällt der bedeutendste Posten mit $10\frac{1}{2}$ Millionen Mark auf den Militäretat. Hier sind abgesetzt 4114000 Mk. bei dem Festungsbaufonds, 2 Millionen Mark bei den Beschaffungen für die Fußartillerie, ca. $3\frac{1}{2}$ Millionen Mark bei verschiedenen Bauten und 643000 Mk. bei den fortdauernden Ausgaben. Bei den letzteren wurden die 10 neuen Kompagnien Festungsartillerie auf 6 ermäßigt. — Weiterhin sind abgesetzt von dem für die Expedition nach Ostasien geforderten Betrage 6304000 Mk. auf Antrag des Abg. Richter. Die Absetzungen bei der Marine belaufen sich auf ca. 4200000 Mk. und betreffen Ermäßigungen der Raten für Schiffsbauten und Ausrüstung von Schiffen. Der Reichszuschuß für Ostafrika ist um 1150000 Mk. herabgesetzt durch Streichung der Baurate für die Eisenbahnlinie von Korogwe nach Mombo.

Die Budgetkommission hat nunmehr ihre Arbeiten für den vorliegenden Etat abgeschlossen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Reichstag der Reichshaushaltsetat für 1902 in nächster Woche zum Abschluß gelangt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Josef bewilligte dem Comitee behufs Schaffung eines Instituts zur Bekämpfung und Heilung des Lupus vorläufig eine Spende von 10000 Kronen aus seiner Privatkasse.

Italien.

Der Papst empfing gestern die aus Anlaß seines Jubiläums unter der Führung mehrerer Kardinäle und Bischöfe in Rom eingetroffenen französischen Pilger und richtete eine Ansprache an dieselben, in welcher er sie aufforderte, dahin zu streben, daß unter allen Katholiken Eintracht und Einigkeit herrsche, damit Frankreich befreit und das Joch der Freimaurerei abgeschüttelt werde; das sei der heißeste Wunsch seines Herzens.

Frankreich.

Präsident Loubet empfing gestern abend den russischen Botschafter Fürsten Mrussow, welcher ihm ein Handschreiben des Kaisers Nicolaus überreichte. In demselben wiederholt der Kaiser die Einladung, daß Loubet nach Rußland komme. Nachdem Fürst Mrussow sich entfernt hatte, empfing Präsident Loubet den Minister des Auswärtigen Delcassee.

England.

Im englischen Unterhause brachte Brodrick das Kriegsbudget ein und erklärte, die Mißgriffe des Pferdebeschaffungswesens für Südafrika waren unvermeidlich, da es sich um einen Riesenankauf von 550000 Pferden und Maultieren handelte. Nötig zur Fortsetzung der gegenwärtigen Heeresstärke seien 50000 Rekruten, ferner seien erforderlich für die Reserve 150—175000. Die Kosten des neuen Planes seien für Großbritannien 1048000, für Indien 786000 Pfund Sterling jährlich. Die in Deutschland gekauften Geschütze bildeten einen bewundernswerten Fortschritt für Englands Artillerie. Brodrick wies schließlich die Vorwürfe gegen Manneszucht und Menschlichkeit der englischen Truppen zurück, diese seien den Truppen der Festlandsheere durchaus gleichwertig und keine Söldner, wie die Festlandsblätter behaupteten. — Mit 232 gegen 111 Stimmen wurde eine Resolution des Abg. Humphreyws-Owen abgelehnt, welche die große Kindersterblichkeit in den Konzentrationslagern bemängelte, nachdem Chamberlain die Ueberzeugung vertreten hatte, daß jede andere Politik als die von der Regierung befolgte, eine vermehrte Sterblichkeit zur Folge gehabt haben würde. Die Kosten für die Konzentrationslager betrügen 180000 Pfund Sterling monatlich.

Serbien.

Von dem mißlungenen Putschversuch, über welchen wir gestern bereits berichtet haben, machte der Präsident Rista Popowitsch in der Skupschtina Mitteilung. Die Skupschtina antwortete mit lebhaften Hochrufen auf den König. Im Namen der Mehrheit des Hauses verurteilte Stanko Petrovitsch, im Namen der Minderheit Zivkovitsch dieses „Attentat auf die treue Ergebenheit des serbischen Volkes zu seiner Dynastie“. Letzterer gab ferner der Ueberzeugung Ausdruck, daß das serbische Volk nach wie vor seinem König folgen werde. Abermals ertönten Hochrufe auf den König.

Spanien.

Fünfundzwanzig Personen, welche wegen der Ruhestörungen in Sabadell verhaftet worden waren, sind dem Militärgericht in Barcelona zur Aburteilung überwiesen worden, ebenso auch ein angeblicher österreichischer Anarchist Rudolf Armin.

Provinzielles.

Culm, 5. März. In der Stadtverordneten-Versammlung am Montag wurde der Etat für das Jahr 1902 in Einnahme und Ausgabe auf 349000 Mk. festgesetzt. Zur Deckung des städtischen Bedarfes werden als Kommunalsteuer erhoben werden: 100 Proz. der Betriebssteuer, 160 Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 170 Proz. der Einkommensteuer. — Der Lehrer G. Semrau aus Strasburg ist zum 1. April als geprüfter Turnlehrer nach Culm versetzt.

Schwetz, 5. März. Die Straßenzüge unserer Stadt strahlen jetzt abends im Lichte von 25 Bogenlampen und einer Anzahl Glühlampen. Wohn- und Geschäftsräume vieler Mitbürger ziert der Glanz des elektrischen Lichts. Motore sind im Kleingewerbe und in der Landwirtschaft bereits in Anwendung. Die formelle Eröffnung dürfte in Kürze stattfinden.

Briesen, 5. März. Die gestern auf gerichtliche Anordnung vorgenommene Oeffnung der Leiche des beim großen Bahnhof tot aufgefundenen Altsitzers Gottfried Bösler aus Lobdowa hat ergeben, daß der Verstorbene drei Rippenbrüche, eine Verletzung innerer Organe und einen Schädelbruch erlitten hat. Der Tod ist durch innere Verblutung eingetreten. Es ist hiernach wahrscheinlich, daß B. mit einem Teile des Körpers innerhalb der Schienengeleise der elektrischen Stadtbahn gelegen hat, wobei er durch einen Stoß des Motorwagens tödlich verletzt und bei Seite geschleudert ist. Der Bahnschaffner hat jedoch den Unfall nicht bemerkt. Die vielfach laut gewordene Annahme, daß ein Verbrechen vorliege, scheint durch den Sektionsbefund widerlegt zu sein. — Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hat dem Fischersohn Marian Sankowski und dem Schuhmacher Orylski, welche vor kurzem den schulpflichtigen Arbeitersohn Kotlewski mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet haben, Prämien von 20 bezw. 15 Mark unter lobender Anerkennung bewilligt.

Marienwerder, 5. März. Die Stadtverordneten wählten Herrn Satdtkämmerer Dons zum Beigeordneten.

Marienburg, 5. März. In dem Dorfe Warnau bei Marienburg hat eine dem Gutsbesitzer Herrn Wiens gehörige Kuh drei Kälber geboren, und zwar eins schwarzscheckig, das zweite buntscheckig und das dritte grauscheckig. Sämtliche drei Kälber sind normal entwickelt, vollständig gesund und sehr munter. Drillinge waren bisher unter dem geehrten Rindvieh noch nicht Mode.

Danzig, 5. März. Am gestrigen Nachmittag fand im großen Festsaal des Oberpräsidiums das Festmahl für die Mitglieder des Provinziallandtages, die Spitzen der Behörden, sowie die Vertreter von Korporationen 2c. statt. Im ganzen nahmen an dem Mahl, bei welchem Herr Oberpräsident v. Goßler das Kaiserhoch ausbrachte, etwa 140 Personen teil. — Die Apotheke in Neufahrwasser ist von Herrn Warkentin für 220000 Mark an Herrn Vogelgesang-Königsberg verkauft worden. — Aus einem Fenster des vierten Stockwerkes gestürzt hat sich heute der 20jährige Droguist Richard Sturm in der Hundegasse. Trotz der großen Höhe, aus der der Sturz erfolgte, erlitt der junge Mann nur einen Knöchelbruch und einige Hautabschürfungen. — Das Schwurgericht verurteilte heute die unverehelichte 37jährige Dienstmagd Therese Pieper aus Gr. Starsin wegen Kindesmordes unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis.

Langfuhr, 5. März. Infolge eines Schlaganfalles starb heute plötzlich Herr Rechnungsrat Gantzo, als er sich von seiner Wohnung nach dem Bahnhof begeben wollte, um seine Dienstgeschäfte aufzunehmen. Der Verstorbene stand im 56. Lebensjahre.

Königsberg i. Pr., 5. März. Die Wohnungs-Baugenossenschaft hat ein größeres Terrain auf dem Sackheim für 300000 Mark angekauft. Dort sollen an einer neu anzulegenden Straße Wohnungen für kleinere Beamten zum Preise bis zu 300 Mark erbaut werden.

Inowrazlaw, 5. März. Der Soolbadkassenetat pro 1902 enthält als Einnahme aus Bädern 9000 Mark. Die Finanzkommission stellte den Antrag, den Preis für Bäder zu erhöhen, und zwar für ein Soolbad für Hiesige auf 1 Mark und für Badegäste auf 1,25 Mark. Die Versammlung beschloß demgemäß. Der Titel lautet deshalb auf 10000 Mark. Der Zuschuß der Kämmereikasse beträgt 16670 Mark. Die ganze Einnahme balanziert mit der Ausgabe auf 25300 Mark.

Gnesen, 5. März. Ermordet aufgefunden wurde auf dem Wege zwischen Napoleonowo und Groß-Swiontnik der Grundbesitzer und Schulkassenrendant Burdzinski aus Groß-Swiontnik. Am Kopfe waren mehrere tiefe Messerstiche bemerkbar. Die Leiche war mit einem Pelze bekleidet, die Füße waren dagegen unbekleidet. Die Ermittelungen haben ergeben, daß Burdzinski bereits auf seinem eigenen Hofe ermordet und dann nach der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, geschafft worden ist. Behufs Feststellung der näheren Umstände hat sich am Montag eine Gerichtskommission an Ort und Stelle begeben. Als der That verdächtig ist der bei dem Grundbesitzer Burdzinski bedienstet gewesene zwanzigjährige Knecht Martin Jagodzinski verhaftet worden. Aber auch die Ehefrau des ermordeten Burdzinski wurde dem hiesigen Justizgefängnis überliefert, da man dieselbe als Mitschuldige verdächtigt.

Bromberg, 5. März. Die diesjährigen Herbstmanöver der 4. Division sollen, wie verlautet, in den südlich der Netze liegenden Teilen der Kreise Czarnikau und Kolmar, dann in den Teilen der Kreise Wongrowitz, Schubin, Znin und Gnesen stattfinden.

Westpreußischer Provinzial-Landtag.

In der Sitzung am Mittwoch wurde über Kleinbahnbauten verhandelt. Abg. Petersen-Briesen empfahl die Einrichtung einer besonderen Betriebsinspektion für die westpreußischen Kleinbahnen seitens der Ostdeutschen Kleinbahngesellschaft, und zwar in Graudenz, ferner die Einführung eines einheitlichen Geschäftsjahres für alle westpreußischen Kleinbahnen, sowie eine einheitliche Vertretung der Provinz in den Aufsichtsräten der verschiedenen Kleinbahnen. Eventl. soll zur Bewältigung dieser umfassenden Thätigkeit ein neuer Landesrat angestellt werden. Abg. Brückner-Marienwerder nahm die Betriebseinrichtungen und die Rentabilität des Mewer Dampf-Fährverkehrs energisch in Schutz. Redner sprach sich auch für eine Betriebsinspektion in Graudenz aus, desgleichen Abg. Dr. Kersten-Thorn. Landeshauptmann Hintze sagte die Berücksichtigung der ausgesprochenen Wünsche zu. Ferner sagte er, daß im nächsten Jahre schon mit Rücksicht auf den riesig gewachsenen Geschäftsumfang der Provinzialverwaltung ein neuer Landesrat nötig sein wird.

In Abänderung des Besoldungsplanes für die höheren Provinzialbeamten wurde das Gehalt des Kustos des Provinzialmuseums Dr. Kumm von 1800—4200 Mk. auf 2400—4800 Mk. erhöht. Das gegenwärtige Gehalt beträgt danach 3000 Mk. Ferner wurde das Gehalt des Landrates Mehrlein auf 5460 Mk. festgesetzt.

Zu dem Antrage auf Bewilligung einer jährlichen Beihilfe von 1500 Mk. für die Unterhaltung einer in Praust zu errichtenden Molkereischule stellte Abg. v. Heyer-Goschin den Antrag, die Beihilfe auf 2000 Mk. zu erhöhen, unter der Bedingung, daß der Senat die gleiche Summe giebt. Der Antrag wurde aber abgelehnt und 1500 Mk. bewilligt.

Für das Rettungshaus in Flatow wurde ein zinsfreies Darlehn von 5000 Mk., für das katholische Mädchenrettungshaus in Graudenz ein solches von 10000 Mk bewilligt. Der Antrag wegen Unterbringung katholischer Epileptiker in einer neu zu errichtenden Heil- und Pflegeanstalt wurde genehmigt.

Lokales.

Thorn, den 6. März 1902.

Tägliche Erinnerungen.

7. März 1715. E. von Kleist, Dichter, geb. (Zeblin.)
1792. Herschel, Astronom, geb. (Slough.)
1820. Graben-Hoffmann, Komponist, geb. (Bnin i. Posen)

— **Personalien.** Den Professoren Georg Langenickel am Progymnasium in Löbau, Alfred Preuß am Gymnasium in Graudenz, Dr. Rudolf Stoewer am Königlichen Gymnasium in Danzig, Dr. Bernhard Barwinski am Gymnasium in Dt.-Krone und Dr. Julius Lange am Gymnasium in Culm ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden. — Ernannt ist der Postkassierer Döring in Danzig zum Postinspektor. Versetzt sind: die Postdirektoren Gärtner von Konitz nach Weißenfels, Hiltermann von Weißenfels nach Konitz, der Postsekretär Witt aus Lübeck als kommissarischer Ober-Postsekretär nach Dirschau, der Ober-Postassistent Schefer von Neumark nach Marienburg, der Postassistent Balke von Konitz nach Schneidemühl. Der Postsekretär Hackenbeck in Thorn hat die höhere Verwaltungsprüfung bestanden.

e. **Personalien.** Der Lehrer Wagner in Gurske, Kr. Thorn, ist vom Provinzial-Schulkollegium zu Danzig zum 1. April d. Js als Lehrer an die Seminarpräparandenanstalt zu Pr.-Friedland einberufen worden.

— **Petitionen.** Die Agrarkommission des Abgeordnetenhauses beantragt, über die Petition des Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins zu Ladekopp (Kreis Marienburg), Köker, um Erhöhung des im Jahre 1901 bewilligten Notstandsdarlehns für die Provinz Westpreußen zur Tagesordnung überzugehen. — Die Gemeindekommission beantragt, über die Petition des Gemeindevorstandes zu Mocker um Behandlung der Landgemeinde Mocker als Stadt bei der Zusammensetzung des Kreistages für den Landkreis Thorn, sowie über die Petition des Gemeindevorstehers a. D. Hellmich in Dresden, früher zu Mocker, um Ausführung des Gesetzes betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten in der Landgemeinde Mocker vom 1. April 1900 ab zur Tagesordnung überzugehen.

— **Der Oberpräsident von Posen** hat für den Umfang der Provinz eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher jedes Kraftfahrzeug, mit welchem öffentliche Wege befahren werden, mit einem polizeilichen Kennzeichen versehen sein muß. Das Kennzeichen muß aus einer Bezeichnung der Provinz und einer Erkennungsnummer bestehen. Der Buchstabe „J" wird als Bezeichnung für die Provinz Posen bestimmt. Das Kennzeichen ist während der Dunkelheit zu beleuchten. Wettfahrten mit Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen sind nicht gestattet. Die Verordnung tritt am 1. April in Kraft.

— **Handwerkskammern.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat entschieden, daß Streitigkeiten zwischen Handwerkskammern und Gemeinden über die Höhe der von den Gemeinden zu tragenden Gesamtkosten durch die Aufsichtsbehörde und in zweiter Instanz durch den Minister zu entscheiden sind. Dagegen finden gegen die von den Gemeinden zu bewirkende Unterverteilung des Gesamtbeitrages zur Handwerkskammer auf die einzelnen Beteiligten die gesetzlichen Rechtsmittel gegen Heranziehung zu den Gemeindeabgaben (Einspruch beim Gemeindevorsteher und darauf Klage beim Kreis-Ausschuß) statt.

— **Nach der Jahresbilanz der Westpreußischen landschaftlichen Darlehnskasse** schließen Aktiva und Passiva mit 9 862 613 Mk., das Gewinn- und Verlustkonto mit 314 330 Mark. Der Reingewinn des letzten Jahres beträgt 118 004 M.

— **Die Lombardierung von Zucker** durch die Reichsbank oder durch Privatbanken ist durch Erlaß des Herrn Finanzministers vom 11. Febr. 1902 unter Mitwirkung der Steuerbeamten widerruflich auch dann gestattet, wenn der Zucker in anderen als Zuckerfabriken gehörigen Privatlägern unter amtlichem Mitverschluß lagert.

— **Fahrkartenausgeberinnen** sind jetzt 266 im preußischen Staate thätig. Davon entfallen auf den Eisenbahndirektionsbezirk Danzig 23, Bromberg 12 und Königsberg 11 Stellen.

— **Fürsorge für entlassene Gefangene.** Der Vorsitzende des Provinzialvereins zur Fürsorge für entlassene Gefangene, Landgerichts-Präsident Schrötter in Danzig, hat die Landräte und ersten Bürgermeister der Provinz um Bildung von Kreisvereinen ersucht.

— **Die Größe und der Aufdruck der Postpacketadressen** erfährt künftig eine Aenderung, ebenso werden die Postanweisungen ohne Wertstempel im Vordruck abgeändert. Die Packetadressen werden in ihrer Breite um etwa $2^1/_2$ cm verringert und sollen dasselbe Format wie die Postanweisungsformulare erhalten. Die Ueberschrift „Deutsche Reichspost" fällt sowohl bei den Packetadressen wie bei den inländischen Postanweisungsformularen fort, während bei den internationalen Postanweisungsformularen die Ueberschrift „Deutschland. Administration des Postes Allemandes" stehen bleibt. Die Formulare zu sämtlichen Postanweisungen, also auch zu denen mit dem Wertstempel zu 10 und 20 Pf., erhalten einen breiteren Abschnitt. Von der Privatindustrie hergestellte Packetadressen nach dem Muster und bis zur Größe der jetzigen amtlichen Formulare sollen von den Postanstalten bis auf weiteres nicht beanstandet werden. Bei Beurteilung der Zulässigkeit offener gedruckter Karten soll ebenfalls bis auf weiteres die jetzige Größe der Postpacketadressen maßgebend sein.

— **Neues Abzeichen.** Der Kaiser hat bestimmt, daß das zur Kapitulation für die Maschinistenlaufbahn zugelassene Personal, Maschinistenanwärter, Obermaschinistenanwärter, Heizer und Oberheizer, als Abzeichen ein Zahnrad auf dem linken Oberarm zu tragen hat.

— **Der neue Haushaltsplan der Kämmerei-Hauptkasse** für 1902/03 valanziert in Einnahme und Ausgabe auf 932 300 Mk. gegen 899 200 Mk. im Vorjahre. A. **Einnahme:** Als außerordentliche Einnahmen werden aufgeführt 10 000 Mk. aus dem Bestande des Vorjahres und 20 000 Mk aus dem Bestande der Gasanstalt. Bei Titel I „Aus dem Grundbesitz" beträgt der Ueberschuß aus der Forstverwaltung 28 640 Mk. (gegen 41 790 Mk. im Vorjahre). Mieten und Pachtgefälle belaufen sich auf 19 039 Mk. (18 728,50 Mk. im Vorjahre). Titel II „Zinsen von ausstehenden Kapitalien" bringt a) von Hypotheken-Kapitalien 54 214,56 Mk., b) von pfandfreien Darlehnen 26 760,51 Mk., c) von Wertpapieren 4 426 Mk., d) vom Barbestande 1 662,43 Mk., zusammen 87 063,50 Mk. (85 207,69 Mk. im Vorjahre). Titel III „Aus nutzbaren Rechten" bringt a) aus Rechten auf feste Geldrenten 2 525,66 Mk., b) aus Rechten auf unbestimmte Gefälle (Chaussee-, Marktstands-, Ufergelder, Staatsdotation usw.) 45 679,73 Mk., zusammen 48 215,39 Mk. (48 806,32 Mk. im Vorjahre). Titel IV „Petroleumschuppen": 1 480 Mk. (1 380 Mk. im Vorjahre). Titel V „Polizeistation auf der Bromberger Vorstadt": 2000 Mk. (1870 Mk. im Vorjahre). Titel VI „Gemeindesteuern": a) Betriebssteuer 4 500 Mk., b) direkte Gemeindesteuern ohne Erhöhung des Zuschlages (Einkommensteuer 295 000 Mk., Grund- und Gebäudesteuer 159 300 Mk., Gewerbesteuer 696 75 Mk.) 523 975 Mk. (563 500 Mk. im Vorjahre), c) indirekte Gemeindesteuern: Hundesteuer 3 900 Mk., Lustbarkeitssteuer 2 600 Mk., Biersteuer und Zuschlag zur Brausteuer 20 500 Mk. Die gesamten Gemeindesteuern betragen 570 322,90 Mk. (546 657,90 Mk. im Vorjahre). Titel VII „Armenpflege": Testament- und Almosenhaltung, freiwillige Beiträge zc. 2497,50 Mk. (2197,50 Mk. im Vorjahre). Titel VIII „Aus dem Gewerbebetriebe": an Ueberschuß von der städtischen Gasanstalt 70 000 Mark (60 000 Mk. im Vorjahre). Titel IX „Rückvergütungen und Erstattungen": 71 871,96 Mk. (62 364,46 Mk. im Vorjahre). Titel X „Sonstige Einnahmen": 1169,75 Mark (1197,63 Mk. im Vorjahre). — B. **Ausgabe:** Titel I „Allgemeine Verwaltungskosten": a) persönliche Ausgaben 178 249,90 Mk. (175 006,60 Mk. im Vorjahre), und zwar u. a. Mehrausgaben von 150 Mk. als Remuneration für das Amt eines Gewerbegerichts-Bureaugehilfen, 2310 Mk. Pension für den Stadtsekretär Wrzesniewski, 990 Mk. Pension für den Chausseeaufseher Haase und 195,60 Mk. Pension für die Witwe des Stadtsekretärs Schäche, b) sächliche Ausgaben 18 045,80 Mark (17 715,80 Mk. im Vorjahre). Titel II „Beiträge zu Provinzial- und Kreislasten": 147 734,82 Mk. (146 783,21 Mk. im Vorjahre). Titel III „Abgaben und Lasten für den Grundbesitz" 3325,25 Mark (3420,80 Mk. im Vorjahre). Titel IV „Unterhaltung der Kämmereigebäude, öffentlichen Plätze, Kanäle, Straßen zc." 79 368,53 Mk. (83 638 Mk. im Vorjahre), dabei sind mehr eingestellt die Zinsen auf die schwebende Schuld für den Ausbau des Rathauses mit 1710 Mk und zur Instandsetzung der Chausseehäuser 450 Mk. Titel V „Petroleumschuppen" 480 Mk. (1380 Mk. im Vorjahre). Titel VI „Polizeistation auf der Bromberger Vorstadt" 2000 Mk. (1870 Mk. im Vorjahre). Titel VII „Außerordentliche größere Bauausgaben": 4000 Mk. (5353,19 Mk. im Vorjahre). Titel VIII „Zu polizeilichen Zwecken" (Straßenreinigung, Straßenbeleuchtung, Eich- und Impfgeschäfte, Instandhaltung der Feuerlöschutensilien und Gelder für Wasserverbrauch zu Löschzwecken): 67 373,50 Mk. (64 349,50 Mk. im Vorjahre), eine Erhöhung bringt u. a. die Position für Straßensprengung um 700 Mk. auf 2000 Mk., die Straßenbeleuchtung um 1000 Mark auf 24 500 Mk. und weiter die „Besoldung der Löschmannschaft bei Bränden" um 700 Mk. auf 2500 Mk. Titel IX „Armenpflege": 74 088,53 Mk. (73 988,53 Mk. im Vorjahre). Titel X „Kultus, Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe": 238 814,50 Mk. (233 870,48 Mk. im Vorjahre), die Erhöhung ist in der Hauptsache durch den Zuschuß an die Stadtschulen entstanden. Titel XI „Verzinsung der Stadtschulden": 66 961,63 Mark (55 032,94 Mk. im Vorjahre). Titel XII „Tilgung der Stadtschulden": 35 051,77 Mk. (21 533 Mk. im Vorjahre). Bei Titel XI sind 12 804,86 Mk. Zinsen und bei Titel XII 12 765,10 Mk. Tilgung neu hinzugekommen für die von der vierprozentigen Stadtanleihe von 1901 auf die Hauptverwaltung entfallenden Beträge. Titel XIII „Insgemein": 14 805,44 Mk. (15 257,19 Mk. im Vorjahre).

— **Vollständig ausverkauft** sind schon jetzt die Eintrittskarten für das heute abend im Artushofe stattfindende Konzert des Singvereins. Es sind also heute abend an der Kasse keine Karten mehr zu bekommen.

a. **Der Post- und Telegraphen-Assistenten-Verein** hält seine Monatsversammlung morgen abend im Schützenhause ab.

— **Postalisches.** Vom 10. März ab werden die Kariolpost nach Pensau anstatt um 7^{55} bereits um 7^{35}, die fahrende Landbriefträgerpost nach Schillno und die Personenpost nach Leibitsch anstatt um 8^{10} bereits um 7^{45} von hier abgelassen werden.

— **Vom Schießplatz.** Das 140. Inf.-Rgt. hat, nachdem es seine Schießübung beendet, das Barackenlager verlassen und ist nach seiner Garnison Inowrazlaw zurückgekehrt.

— **Verhaftet** wurde auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft durch den Gendarmen Trenkel der Besitzer Scheidler jun. in Gurske.

— **Auf dem heutigen Viehmarkt** waren 106 Ferkel und 49 Schlachtschweine aufgetrieben. Es wurden gezahlt für fette Ware 43 Mark, für magere 41—42 Mark für 50 kg Lebendgewicht.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 1 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll 1 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,67 Meter.

— **Gefunden** ein rotbrauner Rosenkranz in einem Straßenbahnwagen, ein Kriegervereinsabzeichen, drei leere Portemonnaies in einem Hause der Kulmerstraße.

ll. **Aus der Thorner Niederung,** 5. März. Auf Anzeige des Gendarmen war gestern eine Gerichtskommission in Gurske erschienen, um eine Sektion an der ausgegrabenen Leiche des Kindes der Wirtschafterin Anna Haase beim Besitzer Johannes Sch. vorzunehmen. Die Sektion der Kindesleiche soll ergeben haben, daß das Kind ein vollständig ausgewachsenes und lebensfähiges gewesen und sein Tod durch Erstickung eingetreten ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. März. Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, hat Minister Thielen Verbesserungen des Rettungswesens bei Eisenbahnunfällen angeordnet, darunter die Aufstellung von Hilfszügen mit Gerätschaftswagen und Aerztewagen an 75 größeren Stationen, sowie die Verbesserung des telephonischen Unfallmeldedienstes.

Berlin, 6. März. Die Zolltarifkommission nahm in ihrer heutigen Sitzung die Positionen 16, 17 und 18 gemäß der Regierungsvorlage an.

Danzig, 6. März. Wie der „Danziger Zeitung" gemeldet wird, soll am 5. und 6. Juni d. Js. in Marienburg bei voraussichtlicher Anwesenheit des Kaisers das Ordensfest der Johanniter und des in Oesterreich noch bestehenden Deutschherren-Ordens begangen werden. Das genannte Blatt giebt diese Nachricht einstweilen noch mit Vorbehalt wieder.

Greiz, 6. März. Die stattgefundene Riesenversammlung der ausgesperrten Textilarbeiter beschloß, am Freitag früh die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen. Der seit drei Wochen dauernde Generalstreik ist somit beendet.

Wien, 6. März. Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt" hat die Verlobung des Prinzen Mirko von Montenegro mit der Kousine des Königs Alexander, Fräulein Konstantinovics, förmlich stattgefunden.

Wien, 6. März. Die wichtige albanische Stadt Avlona wird durch eine sehr starke Abteilung von Rebellen belagert und ist von den Außenwelt dadurch gänzlich abgeschlossen. — 26 albanische Städte haben beschlossen, dem Sultan die Steuern zu verweigern, um so ihre Unabhängigkeit darzuthun. In den Gebieten von Elbassam und Tirana herrscht Anarchie; die Aufständischen zwangen den Wali, die Gefängnisse zu öffnen und alle Insassen zu befreien.

Lemberg, 6. März. Nach Privatmeldungen haben in Rußland, aus Anlaß des Jahrestages der Aufhebung der Leibeigenschaft, in zahlreichen Städten liberale Demonstrationen stattgefunden. Einzelheiten fehlen noch.

Rom, 6. März. Als im Kasino in Monte Carlo das Spiel in vollem Gange war, erschoß sich mitten im Saal ein eleganter Fremder, dessen Leiche noch nicht identifiziert ist.

London, 6. März. Wie die „Preß Association" mitteilt, wird König Eduard zwischen dem 22. und 24. d. M. seine Reise nach Cannes antreten.

London, 6. März. Der „Standard" meldet: Steijn und Dewet hätten die Nationalbahnlinie gekreuzt und seien mit Botha im Utrechter Bezirk zu einer Beratung zusammengekommen.

Kopenhagen, 6. März. Im Folkething brachte der Ministerpräsident den Antrag auf Genehmigung des dänisch-amerikanischen Abkommens betreffend Abtretung der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten ein.

Brüssel, 6. März. Wie die „Agence Havas-Reuter" meldet, ist die Zuckerkonvention gestern abend unterzeichnet worden.

Washington, 6. März. Der Senat hat das Gesetz zur Bekämpfung der Anarchie angenommen und das Strafmaß für erfolglose Attentate dabei von 10 auf 25 Jahre erhöht.

Washington, 6. März. Staatssekretär Hay empfing heute die Burendelegierten Wolmarans und Wessels als Privatleute. Während der Unterredung beklagten die Burendelegierten sich über die Verschiffung von Pferden, Maultieren und Lebensmitteln nach Südafrika. Hay ging ausführlich auf die Sache ein und führte Autoritäten und Präzedenzfälle an, nach denen feststehe, daß keine Behörde der Ver. Staaten in der Lage sei, den amerikanischen Farmen zu verbieten, die Erzeugnisse ihres Ackerbaues und ihrer Viehzucht nach irgend einem Teile der Welt zu verschiffen. Er führte weiter aus, daß die Haltung der Regierung gegenüber Südafrika streng neutral gewesen sei und daß die Regierung nichts gethan habe, um die Verschiffung von Gütern für die Buren zu verhindern. Später wurden die Delegierten von Roosevelt als Privatmann empfangen. Er erklärte, die Vereinigten Staaten könnten und wollten sich in den Kampf nicht einmischen.

New-York, 6. März. Die Beamten der Central-Eisenbahn in Buffalo erklärten, die Reise des Prinzen Heinrich quer durch den Staat New-York würde in keiner Weise durch das Hochwasser beeinträchtigt werden.

Niagarafall, 6. März. Als Prinz Heinrich hier eintraf, wurde er vom Bürgermeister begrüßt, der ihm eine Adresse überreichte. Im Namen der Deutschen überreichte Dr. Snyder dem Prinzen eine Adresse, in der es heißt, das Hohenzollernhaus möchte das Mekka aller friedliebenden Nationen und somit ein Segen für die ganze Welt werden. Die Abgeordneten des kanadischen Staates Ontario überreichten dem Prinzen ebenfalls eine Adresse und sprachen die Hoffnung aus, der Prinz werde bei anderer Gelegenheit Kanada einen Besuch abstatten.

Rochester, 6. März. Prinz Heinrich traf gestern abend $8^1/_2$ Uhr hier ein. Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten fuhr der Zug nach Syracuse weiter. Der Bürgermeister und der Präsident der Handelskammer hielten Ansprachen.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 5. März 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch rot 758—785 Gr. 170—171 Mk.
transito hochbunt und weiß 753 Gr. 146 Mk.
transito bunt 761 Gr. 143 Mk.
transito rot 780 Gr. 133 Mk.
Roggen: inländisch grobkörnig 732—762 Gr. 145 Mk.
Gerste: inländisch große 638—674 Gr. 127—129 Mk.
Bohnen: transito Pferde- 128 Mk.
Wicken: inländische 160 Mk.
transito 145—160 Mk.
Hafer: inländischer 148—150 Mk.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: schwach.
Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser $6{,}37^1/_2$ Mk. inkl. Sack Geld.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 5. März.

Weizen 174—178 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 146—153 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—132 Mk. — Erbsen Futterware 135—145 Mk., Kochware 180—185 Mk. — Hafer 140 bis 145 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 5. März. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per März $31^1/_4$, per Mai $31^3/_4$, per September $32^3/_4$, per Dezember $33^1/_4$. Beh. Umsatz 4000 Sack.

Hamburg, 5. März. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März $6{,}62^1/_2$, pr. April 6,70, per Mai 6,80, per August 7,05, per Oktober 7,30, per Dezember $7{,}42^1/_2$. Ruhig.

Magdeburg, 5. März. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 7,55—7,90. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,50—5,80. Stimmung: Still. Kristallzucker I. mit Sack 27,95. Brodraffinade I. ohne Faß 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,95. Gemahlene Mehlis mit Sack 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März $6{,}57^1/_2$ bez., $6{,}62^1/_2$ Gd., per April $6{,}67^1/_2$ Gd., $6{,}72^1/_2$ Br., per Mai $6{,}82^1/_2$ Gd., 6,80 Br., per August $7{,}07^1/_2$ bez., 7,05 Gd., per Okt.-Dez. 7,35 Gd., 7,40 Br. — Matt.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 5. März. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 536 Rinder, 2084 Kälber, 939 Schafe, 8047 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) — bis — M., d) — bis — Mark; Bullen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) 47 bis 59 M.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mark, b) — bis — M., 2. — bis — M., 3. 45 bis 46 M., 4. 41 bis 44 M. — Kälber. a) 73 bis 76 Mark, b) 62 bis 66 M., c) 46 bis 54 M., d) 38 bis 45 M. — Schafe. a) 58 bis 60 M., b) 48 bis 54 Mark, c) 42 bis 47 M., d) — bis — M., e) — bis — Mk. Schweine. a) 63 bis — M., b) — bis — Mark, c) 1. 61 bis 62 M., 2. 58 bis 60 M., d) 59 bis 60 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 6. März. Fonds fest.		5. März.
Russische Banknoten	216,60	216,60
Warschau 8 Tage	216,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,25	85,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,90	92,75
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,—	102,—
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,—	102,—
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,20	93,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt.	102,—	102,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,—	90,—
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	98,70	98,60
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,10	98,90
„ „ 4 pCt.	102,80	102,70
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,10	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	—,—	28,30
Italien. Rente 4 pCt.	—,—	101,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,60	84,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	193,75	194,60
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	211,25	212,—
Harpener Bergw.-Akt.	167,—	164,50
Laurahütte Aktien	203,50	201,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	104,80	104,80
Thorn Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	170,—	169,50
„ Juli	169,75	169,25
„ August	—,—	—,—
„ loco Newyork	$85^3/_4$	$86^1/_2$
Roggen: Mai	148,—	147,50
„ Juli	147,—	146,25
„ August	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	34,80	35,10

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 pCt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Karl Pansegrau** in **Podgorz** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 26. März 1902,
vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn, den 1. März 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstbotenwechsel** am 15. April d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark im Unvermögensfalle verhältnismäßiger Haft.

Thorn, den 4. März 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 10. März d. Js., von vormittags 9 Uhr ab, sollen im Gasthause **Barbarken** nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

Aus dem Einschlage 1901/02.

A. Nutzholz.

a. **Barbarken:**
301 Stück Kiefern-Langholz mit 116,91 fm.

b. **Guttau:**
7 Stück Eichen-Nutzholz mit 6,90 fm
1 Stück Kiefern-Langholz mit 1,11 fm

c. **Ollek:**
19 Stück Kiefern-Langholz m. 12,20 fm und 40 Stangen IV. Klasse.

B. Brennholz.

a. **Barbarken:**
3 rm Eichen-Kloben,
4 rm Birken-Kloben,
13 rm Erlen-Kloben,
3 rm Erlen-Spaltknüppel,
2 rm Erlen-Reisig I. Klasse,
527 rm Kiefern-Kloben,
235 rm Kiefern-Spaltknüppel,
80 rm Kiefern-Rundknüppel,
92 rm Kiefern-Reisig I. Klasse,
37 rm Kiefern-Reisig II. Klasse.

b. **Guttau:**
15 rm Eichen-Kloben,
18 rm Eichen-Stubben,
20 rm Birken-Kloben,
6 rm Birken-Spaltknüppel,
3 rm Birken-Stubben,
7 rm Aspen-Kloben,
1 rm Aspen-Stubben,
36 rm Kiefern-Kloben,
19 rm Kiefern-Spaltknüppel,
11 rm Kiefern-Rundknüppel,
133 rm Kiefern-Stubben,
35 rm Kiefern-Reisig I. Klasse.

c. **Ollek:**
6 rm Erlen-Kloben,
4 rm Erlen Spaltknüppel,
5 rm Erlen-Rundknüppel,
6 rm Erlen-Reisig I. Klasse,
1 rm Aspen-Kloben,
201 rm Kiefern-Kloben,
85 rm Kiefern-Spaltknüppel,
199 rm Kiefern-Rundknüppel,
88 rm Kiefern-Reisig I. Klasse,
650 rm Kiefern-Reisig II. Klasse.

Thorn, den 25. Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 12. März cr.,** vormittags 11 Uhr sollen im Ziegelei-Gasthaus Thorn nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schutzbezirk **Thorn.**

Aus dem Einschlage 1900/01.
Aus der Kämpe: 2 Stück Pappel-Nutzholz mit 4,60 fm.

Aus dem Einschlage 1901/02.
Aus dem Ziegeleiwäldchen und dem Ziegeleipark: 25 Stück Pappel-Nutzholz mit 47,59 fm.
Von der Chaussee am Kinderheim: 12 Stück Pappel-Nutzholz mit 9,48 fm.

Thorn, den 26. Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht die Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis **zum 1. April 1902** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 3. März 1902.

Der Magistrat.

Folgende

Bekanntmachung.

Der nächste **Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern** an der Lehrschmiede zu **Charlottenburg** beginnt am **Montag, den 2. Juni d. Js.** Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Oberroßarzt a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

Marienwerder, d. 21. Februar 1902.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Erlegung des Beitrages für den Einkauf erkrankter Dienstboten und Lehrlinge mit 3 Mk., Handlungsgehilfen und Lehrlinge mit 6 Mark auf das Kalenderjahr 1902 wird hierdurch mit dem Bemerken erinnert, daß nach den Einkaufsbedingungen das Abonnement als fortgesetzt gilt, wenn nicht zuvor bis Neujahr Abmeldung erfolgt ist.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung

Die pachtfrei gewordene **Parzelle Nr. 19 in Gut Weißhof** soll vom 1. April d. Js. ab anderweitig verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf

Freitag, den 14. März,
vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr

auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 7. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich vor dem Kgl. Landgericht auf der bekannten Auktions-Stelle hierselbst

1 langen Spiegel mit Konsole,
1 Sopha,
1 Sophatisch,
1 Vertikow,
1 Nachttischchen,
1 Teppich u. s. w.

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 5. März 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

6000 Mark

gegen Hypothekarische Sicherheit per sofort **gesucht.** Offerten unter **C. 12** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mein **Mocker,** Lindenstr. belegenes

Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus nebst 3 Morg. Gartenland, bin ich willens zu verkaufen. Zu erfragen bei

Baczmanski.
Thorn, Maurer-Amts-Haus

Gartenland

für Gemüsebau mit ca. 20 Obstbäumen sogleich zu **verpachten.** Näheres darüber **Coppernicusstraße 18,** part.

Größeres

Geschäftslokal,

in bester Geschäftslage, wird zu **mieten gesucht.**

Offerten erbitte postlagernd **Thorn A. S. 100.**

3 Bierapparate

ein 2leitiger mit Tuten helleichen 1,40×0,65 m Fässer oben, ein 2leitiger mit Majolikasäule und Eisschrank 1,65×0,70 m Fässer oben, ein 3leitiger mit Majolikasäule, Kellerapparat, sind sehr preiswert zu **verkaufen.**

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Ein nur wenig benutztes

Herren-Fahrrad

zu verkaufen **Breitestraße 16.**

2 noch gut erhaltene, **schwarze Herrenröcke** und **ein Frack** sowie **eine Blitzlampe** preiswert zu verkaufen. Näheres **Hofstraße 5,** I, r.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, dass ich am hiesigen Platze

Altstädtischer Markt, Rathausgewölbe 29

eine Niederlage meiner Brauerei unter der Firma

Dampfbrauerei Grubno-Culm,
Niederlage THORN

eröffnet habe.

Die Verwaltung derselben habe

Herrn **Johannes Neumann,** hier

übertragen.

Unter Zusicherung coulantester Bedienung, bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Thorn, 1. März 1902.

Brauerei Grubno-Culm,
C. v. Ruperti.



Meine Dampfer

haben mit dem Einladen begonnen, bei günstiger Witterung findet die erste Expedition am 15. d. Mts. statt.

Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flussdampfer-Expedition.



„HEUREKA"

Pflanzen-Nährsalze

aus Melasse-Schlempe. Chilinit-Syndicat.
Durch Patente und Waarenzeichen geschützt.
Für Zimmerpflanzen in Dosen, für Blumen u. Blattpflanzen im Freien u. in Treibhäusern, für Gemüse-, Obst-, Wein- und Tabakbau in Säcken à $4\frac{1}{2}$ Ko. und in grösseren Packungen.

Beste Erfolge gewährleistet!

Dosen à 60 Pfg. in besseren Droguen-Samengeschäften etc. od. gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken.

A. WENCK, MAGDEBURG.
Prospecte kostenlos, franco. Wiederverkäufer

B. Hozakowski, Thorn.

The Berlitz School of Languages,

Altstädt. Markt 8, III.

Sonnabend, den 8. März um $\frac{1}{2}$9 Uhr abends,

Probestunde gratis.

Französische Sprache für Anfänger.

Donnerstag, d. 13. März, um 8 Uhr abends, fängt der

französische Kursus

für junge Leute an.

Wöchentlich 2 Stunden.

Preis monatlich **11** Mark.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Kostüm-Jacken

werden schnell geliefert bei

J. Strohmenger,
Gerberstraße 18.

Gemüsekonserven

werden um zu räumen jetzt

10% billiger verkauft.

A. Kirmes, Elisabethstraße,
Filiale **Brückenstraße 20.**

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährt.
Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ich suche einen

Spediteur,

der über Alexandrowo die Spedition und Versendung von Massenartikeln in Waggon-Ladungen leitet.

Otto Tominski,
Kl. Schweichow, Bez. Coeslin.

40 Mark Wochenlohn oder 50% **Provision.** Suche allerorts

tüchtige Agenten

für den Alleinverkauf m. neuen „**Brillant-Aluminium-Schilder.**"

W. Pötters, Barmen.

Tüchtige Losverkäufer

gegen hohe Provision **gesucht.**

Off. unter **3900** an die Exped. der Meckl.-Strel. Landeszeitung, Neustrelitz.

Malerlehrling.

Knabe achtbarer Eltern, findet als Lehrling Stellung.

G. Jacobi, Malermeister.

Hausdiener,

unverheiratet, per 15. März gesucht.

Hugo Eromin.

Aelt. Buchhalterin, mit sämtl. Comtoir-Arbeiten und Abschlüssen vertraut, sucht zum 1. April cr. **Stellung.** Offerten unter **A. D.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche per gleich eine

Buchhalterin,

Anfängerin bevorzugt.

Julius Rosenthal,
Baderstraße 21.

Junge Mädchen,

welche die **feine Damenschneiderei** und **Zuschneiden** gründlich erlernen wollen, können sich melden.

H. Sobiehcowska, Kathrinenstr. 7, 2 Tr.

Man verlange ausdrücklich nur

Dunlop-

Pneumatic
beste und billigste Bereifung für Fahrräder.

Französische Haarfarbe

von Jean Rabôt in Paris.

Greise und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird Jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen. **à Karton M. 2,50.**

Lockenwasser

giebt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkräuse. **à Glas Mk. 1,00.**

Bartpflege

ist das Beste für schöne Herren-Bärte, giebt haltbar gutes Façon, macht weich ohne zu fetten. **à Glas M 1,00.**

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. **à Glas M. $1\frac{1}{2}$.**

Englischer Bart-Wuchs

befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünngewachsene Bärte. **à Glas M. 2,00.**

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte und Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und Hände werden durch

Bernhardt's Lilienmilch

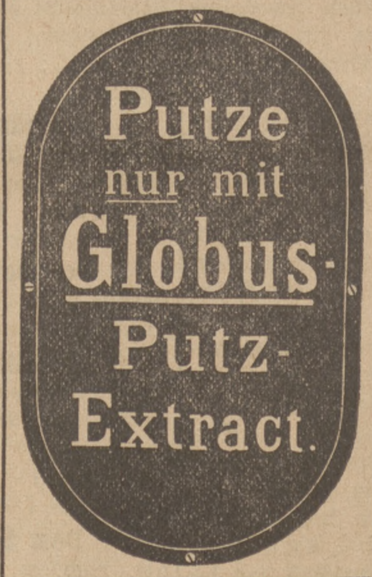
radikal beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. **à Glas M. 1,50.**

Birken-Kopfwasser

hilft am besten gegen das **Dünnwerden der Kopfhaare,** kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schinn wieder bildet.

Ist allein echt zu haben a Glas M. 1,50 und M. 2,50 bei

Ed. Lannoch,
S. Salomons Nachf.,
Friseur.
Thorn, Bachestraße 2.



Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an
Ohne Anzahl. **15 M.** mon.
Franco 4wöch. **Probesend.**
Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Reiche Heirat vermittelt **Frau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Großer Laden

best. Geschäftsl. v. 1. April zu vermieten.

A. Kotze, Breitestraße 30.

Der grössere Laden

Seglerstraße 30 mit kompl. **Ladeneinrichtung** und **Wohnung** ist vom 1. April anderweitig zu vermieten.

Näheres Seglerstraße 11, II.

J. Keil.

Albrechtstraße 6

5 Zimmer, III. Etage, mit Bad und allem Zubehör von **sofort** zu vermieten. Näh. bei Portier **Oestreich,** Albrechtstraße 6, part.

Wilhelmsplatz 4, II. Etage,

7 Zimmer mit Nebengelaß, zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres bei **Dr. Saft,** Wilhelmsplatz 4.

I. Etage

ist mit allem Zubehör und Bequemlichkeit vom 1. April zu vermieten

Tuchmacherstraße 11.

1 Wohnung 80 Thaler,
1 Hofwohnung 37 „

Heiligegeiststraße 7.

Altstädt. Markt 29

ist eine **Wohnung** II. Etage zum 1. April zu vermieten.

Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Wohnung II. Etage, 3 Zim. und Zubeh. an **ruhige** Mieter vom 1. April ev. später zu vermieten.

Posthalter Granke.

Eine kleine Wohnung

sowie Stallung für 2 Pferde und Wagenschuppen für monatlich 16 Mk. vermietet **H. Nitz, Waldstraße 74.**

Elisabethstr. 16, 1. Et.,

ist ein geräumig helles **Vorderzimmer,** welch. sich sein. gut. Lage wegen auch zu Geschäftszw. eign., z. 1. 4. zu verm.

2 elegante Vorderzimmer

unmöbl. vom 1. April zu vermieten

Neustädtischer Markt 12.

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. Gerechtestraße 30, III l.

Möbl. Zim. zu v. Gerecht-str. 17, III l.

Pferdeställe

auf der Neustadt per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Carl Kleemann,** Gerechtestraße 15/17.

Verloren

auf dem Wege von Gerstenstr. Nr. 6 bis zur Mauerstraße Nr. 65 ein

Etui mit braunem glattledernen Deckel,

beim Aufklappen desselben enthaltend einen **Kalender von 1901,** in der einen Fachseite **zwei Hundertmarkscheine** und in der anderen **Versicherungsmarken u. Visitenkarten, Quittungen** 2c., außerdem **1 graues Notizbuch.** Abzugeben gegen gute Belohnung **Gerstenstraße 6** II.

Jakubowski.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Freitag, 7. März (**28. Novität, zum ersten Male**): **Miß Hobbs.** Lustspiel in 4 Akten von K. Jerome.
Sonnabend, 8. März (**zu kleinen Preisen**): **Ueber unsere Kraft.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $5\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonnabend, vorm: $10\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu Unterhaltungsblatt.

Unterhaltungsblatt
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 56. Freitag, den 7. März. 1902.

Der goldene Käfig.

Original-Roman von Julius Keller.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

16.

Mehrere Wochen waren vergangen.

Gottfried Stange war, nachdem er die Probezeit zur vollsten Zufriedenheit Boltens absolvirt, definitiv engagirt worden und hatte sich bereits das Vertrauen des ehemaligen Sekretärs in hohem Maße erworben. Bolten betrachtete den jungen Mann als ein williges Werkzeug zur Ausführung seiner Pläne, und Stange verstand es meisterlich, scheinbar auf die Intentionen des allmächtigen Repräsentanten einzugehen. Er befolgte alle Anordnungen desselben mit großer Pünktlichkeit und Bereitwilligkeit, ohne jemals zu verrathen, daß er im Grunde auf eigene Faust überall spionirte, horchte und die Verhältnisse zu durchschauen und zu ergründen suchte.

Wohl wurde es dem sonst so ehrlichen, offenen Gottfried oft unendlich schwer, den ihn überkommenden Widerwillen vor dieser wenig ehrenvollen Rolle zu bannen, aber schließlich gelang es ihm immer wieder, sobald er jenes armen jungen Weibes gedachte, um dessentwillen er sich in das Joch begeben und sich in die Ketten eines Schurken — denn als solchen hatte er den ehemaligen Sekretär von vornherein erkannt — hatte schlagen lassen!

Stange merkte bald, daß der Baron ihn haßte, ja ihn fürchtete, und mußte dies erklärlich finden.

„Ich komme mir wie ein Kerkermeister vor," sprach er häufig vor sich hin, „— kein Wunder, daß der Gefangene, welcher meine eigentliche Bestimmung erkannt haben muß, mich haßt."

Trotz seiner Mühe und Aufopferung war es aber dem jungen Manne noch nicht gelungen, irgend welche Klarheit über die näheren Verhältnisse im Schloß zu erlangen. Daß es hier ein dunkles Geheimniß gab, daß der Baron Ursache haben mußte, sich von seinem ehemaligen Sekretär tyrannisiren zu lassen, und der Letztere Grund hatte, mit so eiserner Gewalt und Grausamkeit das Scepter zu führen, sah Stange wohl — welcher Art dieses Geheimniß aber war, hatte er noch nicht zu ergründen vermocht.

Häufig schon hatte er Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß der Baron wie ein Sklave vor seinem harten Gebieter, vor Ludwig Bolten gestanden, daß er scheu und zitternd jenen angeblickt hatte — — ein Wort aber, welches dem heimlichen Beobachter irgend einen Anhaltspunkt geboten hätte, war nicht gefallen.

Ludwig Bolten schien unausgesetzt auf seiner Hut zu sein und das Geheimniß, durch welches er die Herrschaft über den Baron Wellbach erlangt, Niemandem, auch nicht seinem Vertrauten, preisgeben zu wollen! . . .

Ueber alle diese mit der Zeit gemachten Wahrnehmungen nachdenkend, stand Gottfried an dem Tage, mit welchem wir die Erzählung wieder aufnehmen, an dem Fenster eines Vorzimmers und blickte gedankenvoll hinab auf die Straße.

Da hörte er plötzlich laute Stimmen auf dem Korridor, — er trat schnell hinaus und fragte, was es gäbe . . .

Eine alte Frau eilte in höchster Erregung auf ihn zu und rief lebhaft:

„Der Diener da verwehrt mir den Eintritt, weil der Herr Repräsentant nicht anwesend sei, — aber ich will ja gar nicht zum Repräsentanten, ich will zum Herrn Baron selbst!"

„Der Portier muß sich wohl einen Augenblick entfernt und durch jemand Anderen, der nicht Bescheid wußte, haben vertreten lassen," erklärte der Diener, „sonst wäre diese Frau gar nicht hereingelassen worden, da es strengster Befehl ist, sie abzuweisen."

„Ja, — ja," rief die Alte empört, „das hat mir der Portier auch schon gesagt und hat mich drei- oder viermal, einmal sogar sehr roh und grob, abgewiesen. Aber ich glaube es nicht, und deswegen bin ich immer wieder gekommen . . . Wenn der Herr Baron wirklich erklärt hat, daß er mich nicht empfangen will, dann hat man ihm falsch berichtet, hat ihm nicht gesagt, daß ich die alte Ulrike, seine Amme bin!"

„Wie, Sie sind die Amme des Herrn Baron?" fragte Gottfried überrascht, indem er mit ihr in das Vorzimmer ging, während der Diener sich achselzuckend zurückzog.

„Ja, das bin ich," entgegnete die Aufgeregte und wiederholte dann noch einmal in Kürze die Mittheilungen, welche sie vor einigen Wochen Bolten gemacht . . .

Stange wollte ihr eben antworten, als jener in dem Gemache erschien.

Er stutzte, als er die alte Frau erblickte, und die Farbe seines Gesichtes veränderte sich ein wenig.

„Was thun Sie hier?" fragte er mit strenger Miene. „Wie kommen Sie ins Schloß?"

„Herr Repräsentant, ich —"

„Hat Ihnen der Portier nicht gesagt, daß der Herr Baron Sie nicht empfangen will?"

„O doch — er hat mich auch schon verschiedene Male fortgeschickt, — heute aber war er gerade nicht unten, und so kam ich herein!"

„Ah, diese Kühnheit übersteigt alle Begriffe!" brauste Bolten auf. „Sie müssen mich damals, wie Sie mir erzählten, daß der Herr Baron Sie gern sähe, belogen haben, denn als ich ihm von Ihrem Besuche sagte und ihm mittheilte, daß Sie denselben wiederholen würden, wurde er zornig und befahl sofort, die Dienerschaft anzuweisen, Ihre ferneren Besuche zu verhindern. Gegen den Willen des gnädigen Herrn können Sie durch Ihren Trotz nicht ankämpfen."

„Und ich sage Ihnen, mein Herr!" rief die Alte, außer sich vor Erregung, daß er das nicht gesagt haben kann, wenn er wüßte, wer ich bin! — So hat er sich nicht verändert, er, der mich so oft seiner Dankbarkeit versichert hat, der — —"

„Mäßigen Sie Ihre Stimme! Genug überhaupt des Geschwätzes. Ich muß Sie energisch auffordern, zu gehen."

„Nein, — ich will nicht! — Ich will den Herrn Baron selbst sprechen! — Es verlangt mich, ihn als reichen, vornehmen Herrn zu sehen, ihn, den ich wie einen Sohn liebe! — Wenn er mir böse ist, mag er's mir selber sagen, — ich bin überzeugt, daß er mich freundlich willkommen heißt!"

Die Miene Boltens veränderte sich.

„Nun gut, — auf Ihre Verantwortung will ich es noch einmal riskiren und dem Herrn Baron sagen, daß Sie hier sind und ihn — dringend, flehentlich um eine Unterredung bitten . . . Ist Ihnen das recht?"

„Ja — ich bitte Sie, das zu thun . . . Sagen Sie ihm nur recht deutlich, die alte Ulrike, welche ihn immer in der Pension in Genf besucht habe, sei da."

„Wir wollen sehen," entgegnete Bolten und verließ das Zimmer, ohne einen Blick auf Gottfried zu werfen, welcher sich in bescheidener Weise völlig zurückgezogen, aber mit größter Aufmerksamkeit und Spannung die ganze Scene beobachtet hatte . . .

Als Bolten hinausgegangen war, trat er schnell auf die fast erschrockene Frau zu und flüsterte:

„Nennen Sie mir Ihre Adresse — — schnell! — Es wird von großer Wichtigkeit sein . . . Aber sagen Sie dem Repräsentanten nichts davon!"

Sie erfüllte, ihn verwundert ansehend, sein Begehren, und Gottfried ging hierauf schnell aus dem Gemach, die Thüre hinter sich nur anlehnend.

Wenige Sekunden später kehrte Bolten zurück.

„Nun, — was hat er gesagt?" rief ihm Frau Weber entgegen.

„Es thut mir leid, Ihnen mittheilen zu müssen," entgegnete der Gefragte, „daß ich den Auftrag habe, Sie, falls Sie nicht freiwillig gehen, aus dem Schlosse entfernen zu lassen . . . Der Herr Baron erinnert sich Ihrer gar nicht mehr und wünscht absolut nicht belästigt zu werden, namentlich nicht durch solche Besuche, welche ihn an seine frühere armselige Existenz mahnen."

Die alte Frau stand wie in Erstarrung.

„Mein Gott," sagte sie leise, „ist es möglich, daß der Reichthum das Herz so verhärtet?"

Bolten zuckte die Achseln.

„Denken Sie an meinen Auftrag, gute Frau," ermahnte er dann mitleidig.

„Gut, — ich werde gehen," entschloß sie sich hierauf resignirt. „Aber ich werde nicht eher ruhen, ehe ich nicht eine Gelegenheit gefunden habe, ihn wenigstens wiederzusehen! Möchte der Herr Baron niemals bereuen müssen, wie tief er eine arme, alte Frau, welche ihn so sehr ins Herz geschlossen, heute betrübt und bekümmert hat . . ."

Sie vermochte kaum die Thränen zurückzuhalten und ging in großer Bewegung aus dem Gemach.

Gottfried, welcher auf einer der Bänke des Korridors, dicht an der Thüre des Empfangszimmers saß, blickte ihr aufmerksam nach.

„Seltsam!" dachte er, „Bolten ging, um die Alte anzumelden, in den Speisesalon, trotzdem er wußte, daß er den Baron dort unmöglich antreffen konnte, da derselbe sich augenblicklich in der Bibliothek aufhält? Demnach thut er so, als habe er mit dem Baron gesprochen . . . Das ist wirklich seltsam — es ist gut, daß ich mir die Adresse der Frau notirt habe . . . ."

Gottfried ward in seinem Gedankengang durch das Erscheinen des Sekretärs unterbrochen.

„Friedrich," sagte derselbe, in dessen Wesen sich eine gewisse Unruhe und Hast deutlich verrieth, „wenn Jemand nach mir fragen sollte — ich bin nicht hier und kehre vorläufig nicht zurück. Ich gehe zum Baron in die Bibliothek — sorge dafür, daß wir von Niemandem, auch nicht von irgend einem der Diener, gestört werden."

Gottfried, der diensteifrig aufgestanden war, verneigte sich zum Zeichen, daß er es verstanden habe — folgte aber dann langsam dem schnell Hinwegschreitenden durch eine Reihe von Zimmern, an deren Ende der große Bibliotheksaal lag . . . .

Bolten betrat denselben rasch und stieß einen Laut der Verachtung aus, als er den Baron erblickte.

Dieser saß regungslos und vor sich hin starrend, wie immer, wenn er allein war, in einem Sessel, das Buch, welches er vermuthlich in der Hand gehalten, war derselben entsunken und lag am Boden.

Bolten trat hinzu, hob dasselbe auf und sah hinein.

Es war eine philosophische Abhandlung über „Die Schuld" . . . .

„Dachte ich mir's doch," begann der ehemalige Sekretär unwillig, „daß Sie wieder derartiges Zeug lesen! . . . Sie werden sich noch ganz toll machen."

„Es wäre ein Glück für mich," entgegnete der Baron finster, „es würde mir Vergessenheit bringen."

„Reden Sie nicht so thöricht . . . Sammeln Sie Ihre Gedanken und hören Sie mich an. — Es giebt eine wichtige Sache zu besprechen."

„Von meiner Heirath, nicht wahr?"

„O nein, — eine Angelegenheit, welche, wenn dieselbe nicht schnell und mit Energie erledigt wird, Ihnen auch ohne mein Zuthun große Ungelegenheiten bereiten könnte."

(Fortsetzung folgt.)



Lütt Ellens Hochzeitstag.

Skizze von Else Krafft.

(Nachdruck verboten.)

Als sie vom Standesamt kamen, hatte sie sich noch beim Frühstück mit dem dicken Onkel Emil, welcher mit dem Vater als Trauzeuge fungirte, herumgeneckt und war dann in strahlender Heiterkeit durch das ganze Haus gelaufen.

Der Mutter erzählte sie lachend, wie der Standesbeamte so ehrpusselig „gnädige Frau" zu ihr gesagt habe und ihm während der ganzen, kurzen Zeremonie ein schrecklich buntes Schnupftuch aus der Tasche geguckt hätte. Der Großmutter fiel sie in wilder Hast um den Hals, um gleich darauf mit den jüngeren Brüdern in Küche und Speisekammer herumzustöbern.

Der alten Dore wurde noch einmal dringend ans Herz gelegt, um Gottes willen nicht zu vergessen, jede Woche eine Torte für den jungen Haushalt in der Ferne mitzubacken.

„Nun sind Sie eine junge Frau, Fräuleinchen," meinte die treue Seele, indem sie zärtlich mit ihren rauhen Fingern über Ellens dunkles Sammetkleid strich.

Diese schüttelte den Kopf.

„Noch nicht, Dore!"

Und hastig war sie wieder hinaufgelaufen, die Treppe hinauf, in ihr einsames Mädchenstübchen.

Einen Augenblick blieb sie wie träumend vor dem Spiegel neben dem Fenster stehen und überflog mit einem scheu forschenden Blick ihre kinderhaft zierliche Gestalt.

Nein, sie war noch keine junge Frau. Sie war noch dieselbe lütt Ellen, die sie immer gewesen.

Als sie Gustavs Namen in das große Buch beim Standesbeamten geschrieben, und der Vater lächelnd ihre Hand mit den Worten nahm: „Na, lütt Ellen, nun ist's aus mit der Mädchenzeit," da war es fast wie Enttäuschung über ihr Antlitz geflogen.

Immer „lütt Ellen", auch jetzt noch, in ihrer neuen Würde, und sie hatte sich steif und fest eingebildet, den Kindernamen an ihrem Hochzeitstage für immer verschwinden zu sehen.

War sie nicht gewachsen, als sie an des Geliebten Seite den Vaternamen ablegte?

Und nun war alles wie sonst. Auch zu Hause die Menschen, die Räume und Möbel waren unverändert geblieben. Und die Brüder tobten und neckten sie wie sonst und hätten doch nur bewundernd und ehrfürchtig ihre Hand küssen dürfen, statt mit derartigem Freudengeheul über sie herzustürzen.

Und so kam es, daß lütt Ellens Mund immer noch lachte und scherzte, während in ihrem Herzen gar geheimnißvolle unverständliche Dinge vorgingen.

Mit Gustav war sie heute auch noch keine Minute allein gewesen.

Er war so seltsam ernst, so schreckhaft blaß die ganze Zeit. — — —

Ellen sah sich plötzlich wie aus tiefem Traum erwachend im Zimmer um.

Durch das Fenster glitt ein blasser Sonnenstrahl über ihr Bett, wanderte weiter über die rothen Möbel und blieb schließlich an dem alten Kleiderschrank in der Ecke haften.

Sie lächelte leise, und vorsichtig, gerade als ob sie ein Verbrechen beginne, schlich sie darauf zu. Hastig kniete sie nieder, öffnete die Schublade und suchte sich ihre Puppen aus dem bunten Durcheinander vor. Jede einzelne drückte sie ans Herz und die allerkleinste, die blonde, rosige Gustava, welche sie einmal in geheimnißvoller Stunde nach dem Namen ihres Liebsten umgetauft hatte, preßte sie sogar ganz, ganz fest an die Augen.

Sie schämte sich so.

Unten harrten ihrer die Gäste, im Zimmer der Großmutter lag Brautkleid, Myrthenkranz und Schleier und sie saß hier oben wie ein Balg zwischen Spielsachen und Puppen.

Aber es war plötzlich unten in dem Lärm, in der allgemeinen Freude wie Sehnsucht über sie gekommen. Sehnsucht nach einem stillen, einsamen Plätzchen, wo sie sich auf sich selbst besinnen, sich geben konnte, wie es ihr das innerste Herz eingab. Irgend etwas Großes, etwas ganz Merkwürdiges ging in ihr vor. Gerade, als ob die ganze Welt mit ihren lachenden Thorheiten, ihrem gedankenlosen Getriebe sich verzaubert hätte. Selbst Gustav schien ihr verändert. Gestern Abend hatte sie ihm noch in kindischer Freude die blonden Haare zerzaust, ihm im tollen Ungestüm Augen, Stirn und Mund geküßt und war dann an seinem Arme im Galopp durch die ganze, hellerleuchtete Zimmerreihe gejagt

Heute wagte sie ihn gar nicht anzurühren.

Als er sie so feierlich geküßt hatte und ihre Hand mit fast schmerzhaftem Druck umspannte, da hatte es begonnen, das seltsame Gefühl. Seine Augen leuchteten heute wie blendende Sonnenfunken, sie wagte ihn nicht einmal voll anzusehen.

Und so lachte und scherzte sie mit den Anderen wie sonst, um ihre innere Erregung zu verbergen.

Und jetzt hätte sie losschluchzen mögen im qualvoll süßen und doch so unverstandenen Weh und mußte doch wieder hinunter und ein strahlendes Gesicht machen, um den Eltern und der Großmutter den Abschied zu erleichtern.

Noch einmal strich Ellen mit zärtlichem Finger über das rothe Flanellkleidchen ihres Puppenlieblings. Noch einmal drückte sie ihren Mund auf das geduldige Wachsgesichtchen.

„Gustav," stammelte sie dabei, „Gustav!"

In diesen Worten lag der Abschied von goldenen Kindertagen, das Ende ungetrübter Mädchenzeit.

Unten in den Wohnräumen war die Mutter eben im Begriff, die Braut zu holen.

Der Bräutigam mußte fort, wenn er zur festgesetzten Stunde wieder erscheinen sollte.

Doch Ellen kam schon. Mit gesenktem Kopf trat sie an des Geliebten Seite.

Er küßte ihre Hand.

„Wo hat denn die lütte Dirn' gesteckt?" meinte Onkel Emil, indem er das Weinglas gegen die Nichte erhob.

Sie antwortete nicht. Leise und scheu glitten ihre Finger über Gustavs Augen.

„Schatz, warum lachst Du nicht?"

Er erhob sich und legte den Arm um sie.

„Meine süße lütt Ellen," flüsterte er nur.

Wie die Seide knisterte und rauschte!

Ellen saß und rührte sich nicht.

Mit zitternder Hand steckte die Großmutter den Schleier auf das Haar ihres Enkelkindes.

„So, Liebling, so! Daß ich das noch erleben durfte! Nun werde ihm ein treues Weib, Deinem Mann. Gleich nachher, wenn er kommt, versprichst Du ihm das. Solch Gelübde am Hochzeitstag ist heilig."

Und die Mutter trat hinzu. Die kleine, rundliche Frau war völlig kopflos. Sie hatte nicht einmal die Kraft, den Kranz auf der Tochter Haupt zu legen.

Die beste Freundin Ellens, die schlanke Frau Adele, nahm den grünen Schmuck vorsichtig an sich.

„Sehen Sie, ich kann's auch, Frau Doktor."

Diese zupfte aufgeregt am Brautkleid herum.

„Kind, — siehst ja zum Erbarmen aus. So still und blaß mit einem Male. Kenne ja garnicht mein lustiges Mädel wieder!"

„Laß nur, Mama."

Ellen hob lauschend den Kopf.

„Hielt nicht eben ein Wagen unten?"

Die Mutter eilte ans Fenster.

„Nein, nein, — es ist ja auch noch viel zu früh."

Und dicht trat sie wieder zu ihrem Kinde heran.

„Hör' mal, Ellen, eins mußt Du stets beherzigen. Die Frau diene dem Manne, sie sei ihm unterthan in allen Dingen. Du bist noch so jung, Du kennst das Leben noch nicht! Aber nicht so ernst sein, nicht so stumm, lütt Ellen! Mußt ihm jauchzend in die Arme fliegen, wenn er kommt, Dein Schatz, mußt ihm Deine Liebe, Dein Vertrauen zeigen jetzt und immer. Denke an Deine Eltern, Kind, an Papa und mich."

Die noch immer hübsche Frau lächelte verschämt.

„Und nun muß ich mal hinaus und nach dem Rechten sehen. Die Jungen scheinen wieder außer Rand und Band zu sein. Mama komm, im Nebenzimmer hat Tante Marie nach Dir gefragt."

Die beiden Frauen gingen hinaus.

Ellen blieb allein mit der Freundin.

Langsam stand sie auf. Es war so ungewohnt, das Schleppkleid. Weit streckte sie die Arme aus.

„Ich, — — ich bin ja so glücklich, Adele!"

Die junge Frau lächelte ein wenig spöttisch.

„Ich fürchte, Du verdirbst es Dir von Anfang an, Kleine. Nimm mir's nicht übel, aber Deine Mutter und Großmutter haben entschieden veraltete Grundsätze. Gleich am Hochzeitstage Versprechungen machen; oder ihm gar hingebend im Arm liegen, als ob man überhaupt jeden eigenen Willen begraben wollte! Lächerlich! Damit kommt man gerade weit bei Männern! Werben müssen sie um unsere Liebe, immer, immer wieder darum betteln. Ihnen gehorchen, ihnen dienen, das ist das Dümmste, was man thun kann. Umgekehrt wird ein Glück daraus!"

Ellen stand mit gefalteten Händen mitten im Zimmer. Die Stimme der Freundin drang wie aus weiter, weiter Ferne an ihr Ohr. Der schwere Blumenduft ringsum legte sich seltsam berauschend über ihre Sinne. Immerzu glaubte sie Glockenläuten zu vernehmen und tiefen, wunderbaren Orgelton.

Und doch war es so still, so still nach den soeben gesprochenen Worten.

„Na, Kleine, warum antwortest Du nicht? Mußt Dich ein Bissel zusammennehmen heute. Wenn man sich erst von sogenannten Gefühlen beherrschen läßt, sieht's schlimm aus mit der Macht über den Mann! Kannst mir's schon glauben, Ellen! Obgleich ich erst zwei Jahre verheirathet bin, meine Stellung Paul gegenüber habe ich mir längst gemacht. Er wagt auch nicht ein einziges Mal zu widersprechen. Na, und — — — komm mal her, Kleine!"

Sie legte vorsichtig den Arm um die junge, bräutliche Gestalt.

„Na, führen wir nicht eine Musterehe, mein Gatte und ich?"

Ellens Kopf lag ruhig an der Freundin Schulter. Doch irrten ihre Augen mit seltsamem Ausdruck durch das Fenster und über den wolkenlosen Himmel hin.

„Glaubst Du, daß es schon auf Erden ein Paradies giebt, Adele?"

Die junge Frau ließ halb lachend, halb ärgerlich den Arm sinken.

„Mit Dir ist auch garnichts anzufangen heute! Bist wie eine büßende Madonna! Anstatt klug zu sein und Deinem Manne würdig, als allein Gebende gegenüber zu treten, wirst Du ihm gewiß wie eine Geduldete zu Füßen fallen. Ich meine es doch nur gut mit Dir! Wenn Du doch hören wolltest, Kleine."

Ellen hörte auch. Sie hatte eben ganz deutlich vernommen, wie ein Wagen vor das Haus gefahren war. Durch ihren Körper ging ein wundersames Beben. Glockenläuten und Orgeltöne waren auch noch da.

Adele trat an das Fenster.

„Ah, — — Geschmack scheint er zu haben, Dein Herr und Gebieter! Weißseidene Polster und silberne Amoretten am Wagen. Kostbare Pferde übrigens, Kleine, — Apfelschimmel!"

Die Thür öffnete sich.

Mutter und Großmutter führten den Mann ins Zimmer, der gekommen war, sich seine junge Frau zu holen.

Hinter ihnen, im Rahmen der Thür, tauchten die Köpfe der Anderen auf.

Lütt Ellen lehnte an ihrem Stuhl, beide Hände auf das Herz gepreßt. Gleich einem Heiligenbilde stand sie da. In den Augen ein süß verworren Leuchten und um den Mund ein verrätherisches Beben. Nicht die Worte der Großmutter, noch jene der Mutter und Freundin zogen durch ihren Sinn. Nur ihn erblickte sie, der langsam, fast wie in heiliger Scheu auf sie zutrat. Es brauste in ihren Ohren, es klang in ihrem Herzen, Glocken- und Orgeltöne schienen sich mit jauchzenden Melodien zu vereinen und der Himmel mit all seinen Wonnen und Seligkeiten über sie hinzustürzen.

Ein paar kräftige Arme umschlangen sie, ein heißer Mund suchte den ihren, und fest, immer fester preßte lütt Ellen das Haupt an die treuschlagende Brust.

Und dann wurde es still, ganz still um das Brautpaar.

Einer nach dem Andern hatte sich hinweggeschlichen.

Zuletzt die Freundin, die dunkelhaarige Frau Adele. Als sie leise die Thür hinter sich schloß, zitterten ihre Hände und die Augen waren so seltsam feucht geworden.

„Glückliche lütt Ellen!"



Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.